

gewesen sei. Die Verfasserschaft könne lediglich auf einen unbekannten Geistlichen aus Waldemars IV. Umgebung eingegrenzt werden, dessen persönlicher Wirkungskreis im Raum des mittleren Seeland gelegen haben müsse. Erich Hoffmann

George T. Diller, *Attitudes chevaleresques et réalités politiques chez Froissart. Microlectures du premier livre des chroniques* (Etudes de Philologie et d'Histoire 39) Genève 1984, Librairie Droz, 182 S. – Anhand eines Textvergleichs dreier Fassungen einzelner Episoden aus dem ersten Buch der Chroniken versucht der Vf. die literarischen Techniken des Erzählers Froissart aufzudecken, um nachzuweisen, daß in der römischen Version (Vat. Reg. lat. 869) das sonst von Froissart betonte Ideal der Chevalerie in Frage gestellt wird und diese Hs. als historische Quelle somit an Wert gewinnt. Isolde Schröder

Jean-Claude Delclos, *Le témoignage de Georges Chastellain, historiographe de Philippe le Bon et de Charles le Téméraire* (Publications romanes et françaises 155) Genève 1980, Droz, 374 S. – Ziel des hier vorliegenden zweiten Teils einer Thèse (Paris-Sorbonne 1977; Teil 1 mit Untersuchungen zu den Büchern 1–3 der „Chroniques“ ist ungedruckt) ist es, das Weltverständnis des von der historischen wie von der romanistischen Forschung bemerkenswert wenig beachteten burgundischen Dichters, Traktateschreibers und Chronisten nachzuzeichnen. nach einem ersten Abschnitt, der dem Selbstverständnis des Geschichtsschreibers und der Entstehung der „Chroniques“ gewidmet ist, zeigt der Vf., daß die Weltsicht Chastellains von dem als schmerzlich erlebten Spannungsverhältnis zwischen Frankreich und Burgund bestimmt wird. Dazu vergleicht er die Darstellungen der Protagonisten, d. h. der französischen Könige (Karl VII., Ludwig XI.) und ihrer Gegenspieler, der Herzöge von Burgund (Philipp d. Gute, Karl d. Kühne), stellt die Äußerungen über die französisch-burgundischen sowie über die englisch-burgundischen Beziehungen zusammen und ergänzt dies mit den Aussagen zum Verhalten des Adels. Daraus geht hervor, daß Chastellain dem Geschehen seiner Zeit mehr und mehr desillusioniert gegenüberstand. Immer weniger entsprachen die Regierenden seinem Ideal eines Fürsten, dem Philipp d. Gute so nahe gekommen war, und immer weiter war man von einem friedlichen Nebeneinander von Frankreich und Burgund entfernt, das ihm am Herzen lag. In einem weiteren Kapitel geht es darum, das Weltbild Chastellains in religiös-philosophischer Richtung zu vertiefen, wobei die Bedeutung einer „fortune“ hervortritt, die unabhängig von Gott oder Satan handelt. Den Schluß bilden Betrachtungen zu den psychologisierenden und moralisierenden Zügen in Chastellains Werk. D. stützt sich hauptsächlich auf die Chronik, zieht aber auch die anderen Schriften gebührend heran. Auf eine Behandlung Chastellains als historischer Quelle verzichtet er ausdrücklich, um so eher hätte man sprach- und stilkritische Untersuchungen erwartet. Der Vf. verfährt jedoch vor allem beschreibend, wobei er seinen Autor häufig selbst zu Wort kommen läßt. Nützlich sind die längeren Zitate aus dem unveröffentlichten Fragment der „Chroniques“ (British Library, Add. 54 156). Zu knapp und zu selektiv ist die Bibliographie ausgefallen.

Katharina Koller-Weiss

Critobuli Imbriotaе Historiae, recensuit Diether Roderich Reinsch (Corpus fontium historiae Byzantinae 22, Series Berolinensis) Berolini et Novi Eboraci 1983, Walter de Gruyter, 114* u. 267 S., 7 Tafeln, DM 258. – Die nach dem Vorbild des